

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Allstr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 260.

59. Jahrgang.

Freitag, den 8. November

1912.

Am 1. November war der 4. Termin der diesjährigen **Gemeindeeinkommensteuer** fällig. Es wird dies mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen vierzehntägigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorgegangen ist.

Der Gemeinderat zu Schönheide.

Zur Beachtung während der Winterzeit werden nachstehende Bestimmungen der hiesigen Straßenpolizeiordnung hierdurch wiederholt in Erinnerung gebracht.

1. Bei Glätte oder Schneeglätte ist innerhalb der bewohnten Ortsteile entlang eines jeden Grundstücks der erhöhte Fußweg und wo ein solcher nicht vorhanden ist, die am Grundstück hinführende Straße in einer Breite von mindestens zwei Metern mit Sand, Asche oder einem anderen die Glätte abstumpfenden Material während der Zeit von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends so oft und so dicht zu bestreuen, als dies die Sicherheit des Verkehrs erfordert.

2. Schnee- und Eismassen, welche aus den Gehöften geschafft werden, dürfen nicht an die Straße abgelagert werden, sind vielmehr aus dem Orte zu schaffen.
3. Schneemassen und Eismassen, welche von den Dächern auf die Straße herabzurfliegen drohen, sind, soweit dies tunlich, zu beseitigen, und zwar in einer Weise, die für die Straßenpassanten Nachteile ausschließt, auch sonst den Verkehr nicht stört.
4. Von dem Dache gefallene Schneemassen, die den Verkehr stören, müssen von der Straße sofort weggeschafft werden.
5. Verboten ist das Rutschschlittensfahren sowie das Schlittschuhlaufen auf abschüssigen Straßen und an Straßenkreuzungen, während das sogen. „Schinnern“ auf allen Straßen und Wegen verboten ist.

Schönheide, 6. November 1912.

Der Gemeindevorstand.

Zum Untergang der Türkei.

„Die gegenwärtige Lage der Türkei ist äußerst tröstlos“, so hat der neue türkische Botschafter in Wien, Hilmi Pascha, sich in Gesprächen geäußert und noch hinzugefügt, „alles habe den Kopf verloren“. Wenn das der Botschafter am Hofe einer der ersten Großmächte Europas sagt, muß man wohl annehmen, daß nunmehr allgemein in der Türkei alles für verloren gilt und daß aus dieser Stimmung heraus ein zweites Bittgesuch zur Herbeiführung des Friedens an Frankreich gerichtet wurde. Eine halbamtliche französische Meldung lautet nämlich: Paris, 6. November. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Der türkische Botschafter hat dem Ministerpräsidenten Poincaré gestern Abend das amtliche Ersuchen der Türkei um Vermittlung überreicht. Es lautet: Die ottomanische Regierung bittet die Großmächte um ihre Kollektiv-Mediation zur unverzüglichen Beendigung der Feindseligkeiten und Befestigung der Friedensbedingungen. Poincaré machte den Botschafter darauf aufmerksam, daß das Vermittlungsersuchen jeden Gedanken an eine PreSSION auf die Kriegführenden ausschließt und fügte hinzu, daß die Mächte in ein Mediationsverfahren nur eintreten könnten, wenn alle Kriegführenden einwilligten. Poincaré hat allen Mächten ohne Ausnahme unverzüglich mitteilen lassen, daß Frankreich genügt wäre, sich mit ihnen über das neue Ersuchen der Türkei ins Einvernehmen zu setzen.

Der „Köln. Ztg.“ wird zu diesem erneuten Bittgesuch der Türkei aus Berlin telegraphiert: Poincaré habe ein zweites Mediationsgesuch der Pforte angenommen, und damit zeige sich, daß die mehrfach geäußerte Annahme, die Behandlung des ersten Gesuches (das Frankreich bekanntlich abgelehnt hatte), habe gewissermaßen eine Störung im europäischen Konzert gezeigt, unrichtig war. Hoffnung macht der Türkei aber: auch die „Köln. Ztg.“ nicht, denn sie fährt fort: Bei der Beratung des Gesuches durch die Mächte dürfte kaum mehr herauskommen, als vielleicht die amtliche Weitergabe an die Regierungen der kriegführenden Staaten. Daß keine Großmacht daran denkt, den Balkanregierungen in die Arme zu fallen, liegt auf der Hand.

Und dann wird dem genannten Blatt, das bekanntlich des öfteren zu offiziellen Auslassungen benutzt wird, weiter aus Berlin geschrieben, daß dieses zweite Gesuch jezt vielleicht zur Folge haben würde, daß der Balkanbund mit seinen Bedingungen hervorretzt. So werde sich vielleicht schon in den nächsten Tagen herausstellen, ob die Bulgaren die Frage des Besizes Konstantinopels wirklich ins Rollen bringen und vor die Entscheidung stellen wollten.

Nun diese Bedingungen liegen nach einem Telegramm des Hirsch-Bureaus nunmehr vor:

Paris, 6. November. Seit heute morgen kennt man hier den bulgarischen Standpunkt in der Vermittlungsfrage. Bulgarien wird zwei wesentliche Bedingungen stellen: die sofortige Uebergabe Adrianopels und die Gesamtbürgschaft der Großmächte dafür, daß die Türkei während des zu bewilligten Waffenstillstandes keine Truppen aus Asien nach der europäischen Türkei heranziehe.

Während nun die Türkei einerseits sich heiß bemüht, die Mächte zum Einschreiten zu bewegen und Bulgarien, resp. der Balkanbund seine Bedingungen zum Abschließen eines Waffenstillstandes klar legt, tobt der Kampf bei Tschorlu und um die wichtige Tschatalbatalinie unentwegt weiter. Hierüber wird uns gemeldet:

Konstantinopel, 6. November. Offiziös wird berichtet: Eine Schlacht ist zwischen

Tschorlu und Tschatalbatalie im Gange. Die Bulgaren dringen vor. Die Türken leisten mit äußerster Energie Widerstand. Ein Pariser Blatt spricht von mehr als 40 000 Toten.

Daß die Türken in dieser großen Schlacht alle Kräfte anzuspinnen versuchen, um den Bulgaren den Weg nach Konstantinopel streitig zu machen, geht aus nachfolgenden Meldungen aus beiden Lagern hervor:

Konstantinopel, 6. November. Die strategisch bedeutsame Tschatalbatalie ist zur Stunde noch in der Hand der Türken. 30 frische Bataillone sind zur Verstärkung dort eingedrückt. Mit einiger Energie und etwas Zielbewußtsein müssen sie auch ohne Mitwirkung Europas die sehr ermüdete bulgarische Armee von der Einnahme Konstantinopels abzuhalten imstande sein. Man glaubt, daß ihnen das auch gelingen wird. Es liegt im türkischen Charakter, erst im entscheidenden letzten Augenblick die Willenskraft zusammen zu raffen.

Sofia, 6. November. Wie aus amtlichen Kreisen des Hauptquartiers gemeldet wird, hat die starke türkische Nachhut des sich auf die Tschatalbatalie zurückziehenden Gros nach der Schlacht von Lüle Burgas den nachdringenden Bulgaren in mehreren Stellungen zwischen Tschorlu und Sarej ersten Widerstand geleistet. Ebenso wie bei Wisa wurden aber die Türken bei Tschorlu nach äußerst heftigem Widerstande auf Tschatalbatalie zurückgeworfen, wobei sie größere Verluste erlitten haben sollen als bei Lüle Burgas.

Konstantinopel, 5. November. Die Regierung bereitet einen kräftigen Widerstand auf der Tschatalbatalie vor. Es sind Verstärkungen abgefordert worden, um die Truppen zu ermutigen. Denselben Zweck verfolgt auch die Abwendung von Uemas zur Front. Wie „Membar“ meldet, hat der Vormarsch der Armee heute begonnen. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

Ueber Ereignisse auf den anderen Kriegsschauplätzen liegen noch folgende Nachrichten vor:

London, 6. November. Nach einer Meldung aus Athen brach zwischen dem Wali von Saloniki und dem kommandierenden General der dort stationierten türkischen Streitkräfte ein Streit darüber aus, ob die Stadt übergeben werden sollte oder nicht. Der Wali war dafür, der Kommandant aber weigerte sich auf heftigste und beging Selbstmord, um nicht nachgeben zu müssen.

Belgrad, 6. November. Gegenüber von anderer Seite ausgesprochenen Zweifeln wird jetzt berichtet, daß Prilep von den serbischen Truppen eingenommen wurde.

Wie nötig die Aufnahme der Deutschen in Konstantinopel durch unsere Kriegsschiffe werden kann, geht aus einem Bericht der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel hervor, der u. a. sagt, daß fanatische Sephas, Kurden und Vagen sich dazu hergeben könnten, ein Blutbad anzurichten. Aus ihren Versammungen werden die abenteuerlichsten Schauergerüchte verbreitet: Ziehen die Bulgaren in das alte Bizanz ein, so beteuern sie, daß sie vergeblich die gewaltige Kuppel sehen werden, um das goldene Kreuz auf der Sophien-Moschee wieder aufzurichten. Eine lodrende Flamme säule wird ihnen höchstens zeigen, wo einst der Tempel der göttlichen Weisheit durch 16 Jahrhunderte hindurch sich erhoben hat. Angeblich bereitet man eine Brandkatastrophe vor, welche den kommenden Geschlechtern im Gedächtnis bleiben soll. Von den heimkehrenden Truppen, welche mehrere Tage hindurch gehungert haben, sind vielleicht Plünderungen, aber kein Blutbad zu erwarten.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Marquis di San Giuliano in Berlin. Mittwoch nachmittag um 1 Uhr fand auf der italienischen Botschaft ein Frühstück statt, an dem Staatssekretär von Alerlen-Wächter, der italienische Botschafter mit Gemahlin, die Staatssekretäre Tirpich und Solf mit Gemahlinnen, Herr Robert Mendelssohn mit Gemahlin, Herr von Schwabach u. a. teilnahmen. Bei der Audienz am Dienstag im Neuen Palais überreichte der italienische Minister des Aeußeren Marquis di San Giuliano dem Kaiser ein eigenhändiges Handschreiben des Königs von Italien. Unser Kaiser verlieh dem italienischen Minister des Aeußeren, di San Giuliano, den hohen Orden vom Schwarzen Adler.

Rückkehr des Prinzen Heinrich von Preußen. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen trafen am Mittwoch in Berlin ein. Bekanntlich war die Prinzessin ihrem Gatten, der von seiner Japanreise zurückkehrte, nach Rußland entgegengefahren.

Zu den Unruhen in Liberia. Laut amtlicher Meldung ist zum Schutze von Leben und Eigentum drohter Reichsangehöriger in der Republik Liberia das zurzeit in Duala stationierte Kanonenboot „Pantser“ entsendet worden.

Italien.

Keine italienische Millionenaufleihe? Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von einem französischen Blatte veröffentlichte Nachricht, daß Italien eine Anleihe von 600 Millionen mit dem Haus Rothschild abgeschlossen habe, als vollkommen falsch.

England.

Die englisch-deutsche Flottenrivalität. Unterstaatssekretär Acland sprach in Edmonton bei London und kam dabei auf die neuliche Rede Lord Roberts zurück. Lord Roberts, sagte er, erklärte nicht nur, daß Deutschland uns angreifen wolle, sondern er sagte etwas schlimmeres, nämlich, daß wir in der Lage sein müßten, Deutschland anzugreifen. Dieser Vorschlag ist grundschlecht (wicked), und nur das deutsche System einer zweijährigen Dienstpflicht würde uns dazu in den Stand setzen. Ein solches System würde eine ungeheure Vermehrung des Heeres-etats bedeuten, und damit den Flottenetat schädlich beeinflussen. Es würde sich zeigen, daß England nicht mehr in der Lage wäre, zugleich eine überlegene Flotte und eine Armee territorialen Systems nach Roberts Vorschlag zu erhalten. Solch eine Ausgabenvermehrung würde zugleich allen Plänen für soziale Fürsorge ein absolutes Ende bereiten, und würde schließlich ein geradezu verbrecherisches Vorgehen und eine Herausforderung gegen alle Länder der Welt sein.

Zerstörungswütige Suffragetten. Im englischen Unterhaus wurde Dienstag über einen Zusatz zu der Homerebill abgestimmt, die den Frauen das Wahlrecht geben sollte. Kaum war es bekannt geworden, daß das Haus den Zusatz abgelehnt hatte, als eine Schar von Suffragetten die Bond Street entlang zog und die Fenster der vornehmen Läden zu zerbrechen begann. Auf diese Weise wurden 18 Schaufenster in wenigen Minuten zerstört, ehe die Polizei einschreiten konnte; es gelang ihr nur, zwei ganz junge Mädchen auf frischer Tat zu ertappen und festzunehmen.

Amerika.

Präsident Wilson. Der große Sieg, den der „Professor“ Woodrow Wilson über den „Kuhreiter“ Roosevelt und gar über „Dicky Bill“ Taft davonze-

tragen, stellt ein Ereignis dar, das nicht nur für die Union, sondern auch für Europa von einschneidender Bedeutung ist. Oder sagen wir lieber: sein famili! Dem der Türkei so furchtbar gewordenen „Bierbund“ kann Amerika einen für den Bestand des Landes nicht minder bedeutenden Bierbund zur Seite stellen: den Bierbund Truxit-Plutokratie-Dochschuzoll-Korruption. Hinter dem mit so überwältigender Mehrheit und unter Verschiebung aller Verhältnisse gewählten Wilson aber, und das ist das Bedeutsame an dieser Wahl, steht jetzt, darüber ist kein Zweifel, das ganze amerikanische Volk mit entschlossener Gebärde, und bereit, den Kampf gegen das freßende Uebel aufzunehmen. Da, wo Roosevelt mit tönendem Worte, Taft mit zögernder Hand zuzüchten, um schließlich zögernd die Uebermacht von Wallstreet einzugestehen, will nun Wilson die Heilung vollbringen. Für Deutschland von Bedeutung ist vor allem im Programm des neuen Präsidenten seine Absicht, mit einer gründlichen Reform des Zolltarifs die Plutokratie auf den Tod zu treffen! Ermäßigungen wären aber den deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen natürlich äußerst förderlich. Und wenn schon bei der nächsten Wahl die Republikaner sich von dem unerwarteten Schlage erholt haben werden und wenn man schon erwarten muß, daß der Drache Truxit sich nicht kampfund lautlos sein vielköpfiges Haupt abschlagen lassen wird, so dürfen wir Deutsche mit dem neuen Präsidenten doch schon jetzt sehr zufrieden sein.

Vertliche und sächsische Nachrichten

Eibenstock, 7. November. Das letzte Mal in diesem Jahrhundert bietet sich die Gelegenheit, daß der Poststempel 4 resp., wenn die Postsendung auf einem Postamt 12 aufgegeben wird, 5 gleiche Zahlen aufdrückt, und zwar findet dies am 12. 12. 12. 12 Uhr Postamt 12 statt. Erst im Jahre 2001 kehrt eine solche Gelegenheit wieder. Kein Wunder, daß das Postkuriosum für viele von besonderem Interesse ist, für Sammler sogar einen hohen Wert besitzt.

Eibenstock, 7. November. Heute morgen bald nach 9 Uhr überflog, in der Richtung von Soja kommend, ein Luftballon in ziemlicher Höhe unsere Stadt. Wahrscheinlich ist der Ballon in Schwarzenberg aufgefliegen.

Schönheide, 7. November. Der Dienstagabend gegen 1/6 Uhr hier von Wilsau ankommende Zug fuhr infolge falscher Weichenstellung auf eine rangierende Maschine kurz vor dem hiesigen Maschinenhaus, sodaß beide Maschinen entgleisten. Das Zugpersonal und die Fahrgäste kamen mit dem bloßen Schrecken davon. — Wie vorigen Freitag, so mußte man hier auch am Dienstagabend wieder zur Petroleumlampe greifen, um die Wohnungen zu erleuchten. Unsere Elektrizität hatte uns im Stiche gelassen. Man vermutet, daß infolge der großen Schneelast irgendwo Kurzschluß entstanden ist. — Unglück beim Rutschen hatte am Sonnabend eine hiesige Dame, indem sie von der Straße seilfuhr und in den Dorfbach geriet. Glücklicherweise trug sie nur einige leichte Hautabwühlungen im Gesicht davon. — Am 15. November verläßt Herr Lehrer Mehlhorn unseren Ort, um die Stelle als Kirchschullehrer in Ober-Pfannenstiel anzutreten. Für ihn ist am Montag Herr Bilar Walter Lämmerl hier als ständiger Lehrer gewählt worden.

Sosa, 5. November. Am nächsten Sonntag soll hier eine Hauptversammlung stattfinden. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Dresden, 6. November. An Stelle des verstorbenen Grafen von Rex-Jeptha wählten die Stände des Meißener Kreises den Geheimen Oekonomierat Steiger zum Mitglied der Ersten Kammer. Steiger gehörte dem Landeskulturrat an und war früher Abgeordneter der Zweiten Ständekammer. Als solcher gehörte er der konservativen Partei an.

Zwickau, 6. November. Auf dem Wege zu seinem Dienste brach heute vormittag gegen 9 Uhr der hier seit dem 1. April d. J. als erster Staatsanwalt angestellte Oberstaatsanwalt Dr. Runge im Landgerichtsgebäude zusammen. Er wurde in ein nahegelegenes Zimmer gebracht, wo er bald darauf verschied. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Tote war an Stelle des letzten Weihnachten verstorbenen Oberstaatsanwalts Dr. Mörbig hierher versetzt worden. Vorher war er am Königl. Landgericht zu Leipzig als zweiter Staatsanwalt beschäftigt. — Im Sägewerk des Baumeisters Keller hier wurde heute vormittag der Arbeiter Kramer beim Auflegen eines Riemens von der Transmissionsmission erfaßt, ins Getriebe gezogen und getötet. — Der Rat der Stadt hat beschlossen, zur Verhütung der Gefahren, die durch das Tragen unverwahrter Putznadeln auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in Straßenbahnwagen, Omnibussen usw. entstehen, ein gleiches Verbot zu erlassen, wie es in Dresden geschehen ist.

Hohenstein-Ernstthal, 5. November. Unfreiwillige Arbeits einstellen gab es heute nachmittag 1/5 Uhr in verschiedenen Betrieben infolge Verzagens der elektrischen Stromzuführung, nachdem bereits vormittags mehrere kurze Störungen zu verzeichnen waren. Infolge der Schneelasten rissen mehrere Telephondrähte und legten sich auf die elektrische Leitung, sodaß Kurzschluß entstand. Betriebe mit elektrischer Kraft waren deshalb zur Arbeits einstellen gezwungen und mancher Geschäftsinhaber mußte sich der Del- bzw. Kerzenbeleuchtung bedienen.

Arnsdorf, 6. November. Der seit einigen Tagen verschunden gewesene Schmiedemeister Gerich, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist und dessen Frau sich im Zusammenhang damit das Leben genommen hat, hat sich nunmehr wieder hier eingefunden. Er gibt an, in Dresden Bauernfängern in die Hände gefallen zu sein, die ihm seine Verhaftung abgenommen hätten.

Schwarzenberg, 4. November. Seit Ostern 1910 sind an die hiesige Selektschule besondere Klassen angegliedert, die genau das Ziel der entsprechenden Klassen der Realschule haben. Die Genehmigung des Kgl. Ministeriums, diese Klassen zur vollberechtigten Realschule auszubilden, wird in der nächsten Zeit erwartet. Der Unterricht in diesen Klassen wird von vier akademisch gebildeten Lehrern und mehreren Fachlehrern erteilt. Ostern 1913 wird die Zahl der akademisch gebildeten Lehrer voraussichtlich auf sechs erhöht werden. Die Anstalt wird dann in der Lage sein, Anaten

mit der nötigen Vorbildung in der 6., 5., 4., 3. und 2. Klasse der Realschule entsprechenden Klassen aufzunehmen. Auch ist in Aussicht genommen, Ostern 1913 mit der 6. Realschulklasse eine Progymnasialklasse (Sexta) zu verbinden, die in den folgenden Jahren weitergeführt werden soll. Ostern 1914 beabsichtigt man als Schlußstein die erste Realschulklasse aufzulösen. Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig 80 in den vier Klassen. Der Aufnahme in die unterste dieser Klassen wird in der Regel der vierjährige erfolgreiche Besuch einer guten Volksschule vorausgehen haben.

Plauen, 6. November. Zwischen Schneek und Adorf sind gestern Abend ein Personenzug und ein Güterzug infolge des starken Schneefalles im Schnee stehen geblieben. Der Güterzug konnte erst mit Hilfe von Lokomotiven, die aus Adorf herbeigeholt worden waren, freigemacht werden.

Eingefandt.

Die Anstellungsverhältnisse der jungen Lehrer sind in Sachsen schon einige Jahre hindurch recht ungünstig. Viele von ihnen müssen nach dem Abgang vom Seminar wochen- und monatelang auf Anstellung im Schuldienste warten. Zahlreichen Lehrern, die ihre Amtsprüfung für die feste Anstellung abgelegt haben, geht es ebenso; bei dem Mangel an ständigen Stellen (es melden sich oft 120 und mehr Bewerber auf eine Minimalstelle) müssen sie noch längere Zeit, nicht selten 2, 3 und noch mehr Jahre über die normale Hilfslehrerzeit hinaus gering besoldete Hilfslehrerstellen verwarten. Es besteht auch wenig Aussicht, daß in diesen unhaltbaren Zuständen bald ein Wandel eintritt.

Gesundheit ist der größte Reichtum, sagt ein altes aber wahres Sprichwort, und ein anderes meint, prüfe alles, behaltet das beste. Wir stehen im Zeichen der Aufklärungen. Es werden Aufklärungen auf hygienischem, politischem und religiösem Gebiet usw. geboten; leider aber ist auf einem der gesundheitlichen Gebiete, nämlich der Anleitung dazu, die natürlichsten Anwendungsformen bei Pflanzungen usw. zu beherrschen, sehr wenig öffentlich getan worden. Es ist darum wohl zu begrüßen, daß endlich einmal in dieser Hinsicht etwas geschieht; denn wie notwendig dies ist, zeigen gerade unsere Kinderkrankheiten. Hat z. B. ein Kind Masern, Keuchhusten, Lungenentzündung usw., so ist es von großem Wert, zu wissen, auf welche Weise eine Pflanzung, ein Bad, eine Kompresse usw. zu bereiten ist. Wie oft werden von Seiten der Herren Ärzte derartige Pflanzungen usw. angeordnet, und wie oft sehen sich die Eltern dann ratlos an und fragen sich, werden wir es richtig machen? Deshalb sollte man dem Unternehmer dankbar sein, daß er endlich einmal Gelegenheit gibt, auf diesem, von vielen noch unbekanntem Gebiet, Aufklärung zu verbreiten und zum praktischen Können zu verhelfen. Möchten recht viele von dieser Gelegenheit Gebrauch machen, zumal der Preis für den Kursus ein geringer ist. (Siehe Inserat.) Ein Menschenfreund.

Proben aus „Seimgärtners Tagebuch“.

Der praktische Walterbub.
Der Walterbub, mein vierjähriger Enkel, besaß bereits mit Studium über den Gebrauch der menschlichen Organe. Er treibt's empirisch, erfahrungsgemäß. Walter, wozu hat man das Haar? „Zum Kämmen.“ Und die Augen? „Zum Zumachen.“ Und die Nase? „Zum Bohren.“ Und die Ohren? „Zum Pöfen.“ Und den Mund? „Zum Lachen und Weinen.“ Und die Hände? „Zum Fingewaschen.“ Und die Beine? „Zum Zubeden und zum Hofenanziehen.“ — Also lauter brauchbare Dinge!

Kathederweisheit.
Ist vor kurzem ein Schulmeister brieflich über mich gekommen und hat eines meiner Waldgedichte zerfaßt. Dasselbe stand in einem Schullesebuch und stimmte nicht mit der Naturgeschichte. Ich sprach von einer schönen, reifen Frucht des Waldes. Schulmeister: „Falsch, Waldbäume haben keine schönen Früchte!“ Ich: „Der Wald stützte sich ein Geheimnis in die Ohren!“ Der Schulmeister: „Was nicht noch! Zehn Sie mir doch einen Wald, der Geheimnisse weiß und Ohren hat!“ Ich sprach „vom Weinen des Waldes.“ Er: „Vom Weinen des Waldes habe ich nie etwas gehört, vielleicht meinen Sie, daß bei Regen die Bäume tropfen?“ Ich: „Eine Engelschar flog und trug den Christusbaum in die Hütte.“ Er: „Eine ganze Schaar? Ja, war denn einer dazu nicht stark genug?“ Ich sprach „von einem Glöcklein, das ewig im Weltraum klinget.“ Er: „hängt das an einem Glöcklein oder ist es elektrisch?“ Ich sprach von der Seele des Waldes. Er: „Unsinn! Nur der Mensch hat eine Seele. Wenn Sie den Waldesduft meinen oder sonst etwas, so müssen Sie sich deutlicher ausdrücken. Mein Gott, wie soll man solche Ungereimtheiten den Kindern nur erklären?“ — Der Wald — ein Typus — hat recht, er sprach die volle Wahrheit. Nur möchte so einer um Gottes willen den Schulkindern nicht Dichtungen „erklären“ wollen! Er bringt damit die Poesie um und an den Kindern das natürliche Verständnis für dieselbe. Ein mir bekannter Mittelschullehrer glossierte Goethes „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ wie folgt: „Ueber allen Gipfeln! Das ist unrichtig. Denn es kann wohl nicht angenommen werden, daß in allen Gegenden und Weltteilen zugleich Windstille herrscht. Dann schreibt Goethe in demselben Gedichte einmal Wipfel und einmal Gipfel, ohne uns klarzumachen, ob er beide Male die Baumspitzen meint oder ob mit Gipfel Berggipfel gemeint“

*) Von Peter Roggegger erscheint soeben „Seimgärtners Tagebuch“ im Verlag von E. Staackmann in Leipzig. Wir entnehmen mit Erlaubnis des Verlegers der außerordentlich bemerkenswerten Reueheit die folgenden charakteristischen Proben. Die Neuerung verdient besondere Beachtung, da sie den berühmten Dichter von einer ganz neuen Seite zeigt und mit ihrer reichen Lebensweisheit und Gedankenfülle einig dastelt.

sein sollen. Das sind Nachlässigkeiten, die ein Klaffender sich nicht zuschulden kommen lassen sollte!“ Selbiger Schulmeister führt seinen Schülern auch gerne Schillers Glode vor als Beispiel, wie man nicht dichten soll! „Wissen Sie, wie viel diese berühmte Glode falsche Reime hat? Nicht weniger als achtunddreißig. Und erst wie viele hinfelnde Versfüße. Ständieren Sie nur einmal nach. Es ist einfach ein Skandal!“

Eulenspiegelstückelein.

Der Eulenspiegel hat immer noch Nachkommen in unserer Volks. Ein alter Kleinhäusler an der Diebich hat sein junges Weib auf folgende Art drangekriegt. „Besinn Dich nit lang, Mariel“, sagte er, „bei mir wirst es gut haben, weißt, da bin ich nit so, ich halt mein Wort. Du kannst dir bei mir wünschen, was du willst, es bleibt dabei.“ Bei ihrer Hochzeit war eine Großbäuerin, die hatte einen grünseidenen Kittel an. Als sie nach Hause kamen, wünschte sich die junge Ehefrau auch so einen grünseidenen Kittel. „Gut“, sagte ihr Mann, „du wünschst Dir einen grünseidenen Kittel; es bleibt dabei!“ — Und es blieb dabei — beim Wunsche nämlich. Als der Alte mir das erzählt, lachte er sich in die Faust und sprach: „Wort halten tu ich immer!“

Rix deutsch.

Hier wieder eins aus früheren Jahren. Recht gemächlich hatten wir uns unterhalten, auf der Straße Wien-Prag, der Kondukteur und ich. Er sprach deutsch, und die paar böhmischen Wörter, die er hier und da seiner Mundart aufsetzte, brachten mich nicht aus der Fassung. Der Mann besorgte mir schließlich ein gutes Schlafcoupee, das ich erst verließ, als der Zug stillstand und die Station „Praž!“ ausgerufen wurde. Es graute der Morgen, ich öffnete das Fenster und fragte meinen Kondukteur, wie lange der Aufenthalt dauern würde. „Dwaacet minut!“ antwortete er kurz.

In der Halle stand der Frühstückstisch. Da ich die Antwort nicht verstanden hatte und also über den Aufenthalt im unklaren war, so rief ich dem Kellner zu, mir eine Portion Kaffee ins Coupee hereinzugeben.

„Rix deutsch!“
Ich wiederholte meinen Wunsch.
„Projeto si snidani?“ fragte der Kellner.
„Ich bitte, mir eine Tasse Kaffee in das Coupee hereinzugeben!“

„Zde se nemluvi nemecky!“ antwortete der Kellner und tat weiter nichts dergleichen.

„Aber wir haben nicht lange Zeit, nicht wahr, Herr Kondukteur?“
„Zde se nemluvi nemecky!“ wiederholte auch dieser scharf. Dann bedeutete er tschechisch, mir Kaffee in den Wagen zu reichen, was der Kellner nach langem Zögern tat.

Ich begann ruhig zu frühstücken. Der Kellner stand vor dem Fenster und sagte: „Prosim pospeste si!“

„Na, dachte ich mir, mein lieber Böhm, Du wirst noch recht gut mit mir deutsch sprechen, bevor wir auseinandergehen! — Und genoß gelassen meinen Kaffee“

Der Kellner wurde ungeduldig und rief: „Prosim pospeste si, vlak brai objede!“

Ich tat nichts dergleichen. Mit lebhaften Behörden rief er mir tschechische Worte zu, denn der Zug wurde bereits abgerufen. Endlich reichte ich ihm das Geschirr hinaus und nickte: adieu!

Da schrie es groll: „Kaffee kostet vierunddreißig Kreuzer!“

„Wiiie?“ fragte ich hinaus.
„Vierunddreißig Kreuzer!“ wiederholte er in höchster Erregung.

Ich deutete ihm mit den Händen: „Rix deutsch!“
Der Zug setzte sich in Bewegung. Der Kellner stand händeringend bei seinem Kaffeetisch in der Halle.

Allzulange wollte ich aber doch nicht der Schuldner des Prager Kellners bleiben, und bei Auffig, als mein Kondukteur des Deutschen wieder mächtig war, bestellte ich ihn, auf seiner Rückfahrt meine Kaffeerechnung zu begleichen.

Gott Vater, der nie zu seiner Ehre kommt.

Am Faschingsdienstag kam ein alter Bekannter zu mir und erzählte eine Geschichte von Gottvater und dem Petrus.

Gottvater beklagte sich eines Tages darüber, daß die Leute auf Erden, wenn sie sauren Wein haben, immer ausrufen: „Herrgott, der Wein ist schlecht!“ Immer dieses Verbinden meines Namens mit schlechten Dingen, das ist ärgerlich.

„Dagegen wüßte ich schon einen Rat,“ antwortete Petrus, „laß doch einmal einen recht guten Wein wachsen.“

„Du hast recht, Petrus, und das tue ich“, sagte Gottvater. „Daß sie doch auch Gelegenheit haben, meinen Namen mit guten Dingen zusammen zu nennen.“

Hierauf ließ er ein ganz ausgezeichnetes Weingjahr los. Und dann schickte er dem Petrus hinab, um zu erfahren, was die Leute dazu sagten.

Der Petrus blieb lange aus, und als er endlich zurückkam, war er sehr mißmutig.

„Nun, Petrus, was sagen Sie zum neuen Wein?“ fragte ihn Gottvater.

„Herr,“ antwortete der Petrus, „Du hast kein Glück. Du kannst machen, was du willst, so werden sie Dir doch nie die Ehre geben.“

„Was treiben sie denn?“

„Ja,“ sprach der Petrus, „da zechen sie, schnalzen mit der Zunge und sagen: „Teufel, der Wein ist gut!“

Deutsche Fonds.		3 1/2, Dresdner Stadtanl. von 1906		87.60	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	97.60	Dresdner Bank	151.76	Canada-Pacific-Akt.	264.00	
3/4 Reichsanleihe	77.93	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	100.00	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	97.60	Sächsische Bank	152.00	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	282.80	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	310.00
3/4 " "	88.10	Ausländische Fonds.		99.20	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	97.60	Wanderer-Werke	171.25	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	176.25	
3/4 " "	100.60	4 Oesterreichische Goldrente	92.75	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.60	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	406.50	Weisenthaler Aktionsspinnerei	176.25	Vogtl. Maschinenfabrik	616.00
3/4 Preussische Consols	77.90	4 Ungarische Goldrente	88.10	Industrie-Obligationen.		99.00	Chemnitz. Aktien-Spinnerei	146.50	Harpener Bergbau	188.75	
3/4 " "	88.50	4 Ungarische Kronenrente	84.00	4 Chemnitz. Aktien-Spinnerei	99.00	Chemn. Werkzeugmaschf. (Zimmerm.)	77.30	Planener Tüll- und Gard.-A.	88.00	Phönix	273.26
3/4 " "	100.60	4 Chinesen von 1896	99.40	4 Sächsische Maschinenfabrik	86.25	Schuckert Elektrizitäts-Werke	219.76	Hamburg-Amerika Paketfahrt	181.26	Planener Spitzen	106.75
3/4 Sächs. Rente	79.25	4 Japaner von 1906	83.60	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	86.25	Grosse Leipziger Strassenbahn	286.25	Vogtländische Tüllfabrik	187.00	Reichsbank	187.00
3/4 Sächs. Staatsanleihe	95.25	4 Rumänen von 1906	87.75	Bank-Aktien.		122.90	Hansalampschiffahrts-Ges.	190.75	Diskont für Wechsel	5 1/2 %	
Kommunal-Anleihen.		4 Buenos Aires Stadtanleihe	102.50	Mitteldutsche Privatbank	164.25	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	108.75	Zinsfuß für Lombard	6 1/2 %		
3/4 Chemnitz. Stadtanl. von 1889	—	4 Wiener Stadtanleihe von 1888	88.50	Berliner Handelsgesellschaft	120.00	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	185.50				
3/4 " " " " von 1902	—	Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.		—	Darmstädter Bank	248.75	Dresdner Gasmotoren (Hille)	187.60			
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	99.90	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—		Deutsche Bank	248.75					
4 Chemnitz. Stadtanl. von 1908	99.25				Chemnitz. Bankv.-Akt.	106.60					

Centraltheater.
Heute: **Der Balkankrieg.**

Heute **Freitag**
Süßenabend
auf dem Biel.

Dramatischer Verein
„**Frühling.**“

Heute **Donnerstag**
Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Rat
beim Kauf von
Schneeschuhen
erteilen
die Herren
Harry Bauer
und
Lehrer Fischer.

Zafeläpfel! **Zafeläpfel!**
nur sehr schöne, tadellos große Ware,
wie Cassler, gold, rote, grane Reinetten,
Goldparmanen, Stettiner, Sorborter,
süß oder sauer, à Zentner 10 Mk.,
Wirtschaftsäpfel, à Zentner 7.50 Mk.,
Koch-Äpfel, à Zentner 5 Mk.,
versendet gegen Nachn. jedes
Quantum von 50 Pfd. an in trockener
Verpackung. **600 Zentner am Lager.**
E. Winkler,
Reichstädt bei Frankenu, S.-A.

Ziehung 15. u. 16. Nov.
Carola-Lotterie.
225 000 M. bare Gewinne.
25 000 15 000
10 000 5 000 etc.
Auf je 10 laufde. Nummern mind. ein Gewinn.
Lose zu 1 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. durch **Lotterie-Geschäfte** und den **Invalidendank Dresden.**

Fräulein,
im Aufmachen der Waren und sonstigen Arbeiten der Stickereibranche bekannt, sucht baldigst Stellung. Beste Offerten unter **K. Z.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Haus
mit Laden in Rodewisch, passend für jedes Geschäft, ist sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Gutständer,
12 Stück verkäufbare Nadelständer und ein Kasten Holzständer, verkauft billigst
Sophie Kessler,
Müdenhammerstraße 12, 1

Einen Aufpaffer
sucht sofort
Kurt Huster, Süßlerweg 5.

4 Zimmer-Wohnungen,
neu eingerichtet, sofort zu vermieten
Weststraße 5.

Centraltheater.
Heute: **Der Balkankrieg.**

Cleverstolz

und

Vitello

Margarine.

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften

Ausschließliche Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter
Vitello ist feinsten Gutsbutter ebenbürtig

Schützengesellschaft Eibenstock.
Zu dem am **Montag, den 11. ds.,** abends 9 Uhr im Saale des „**Schützenhauses**“ stattfindenden
Stiftungsfest,
bestehend in **Konzert und Ball,** werden die Herren Schützenglieder nebst wertigen Angehörigen hierdurch freundlichst eingeladen.
Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.
im
Centraltheater.
Unter anderem: **Die Erstürmung d. Festung Berane.**
Nur Donnerstag und Freitag!

Ein mit der Perstickerei gut vertrauter
junger Mann
— eventl. auch ein **Fräulein** — zum baldmöglichsten Antritt zu engagieren gesucht. Discretion zugesichert. Angebote mit ausführlichen Angaben über die seitherige Tätigkeit und Gehaltsforderung bittet man unter **„Perstickerei“** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Bekanntmachung.
Den geehrten Damen zur gest. Kenntnis, daß ich im Hause des Herrn **Uhlmann am Markt** ein
Damen-Konfektions-Geschäft
eröffnet habe und bitte um gütigste Unterstützung.
Mass- und Reparatur-Werkstatt
Edwin Unger.

Einige eigenfönnige Sticker
für 1/2 Handmaschinen werden noch eingestellt
Paul Heckel.

Stiekmädchen
suchen per bald oder später
C. G. Dörfel Söhne.

Gezogene Rodel-Kufen
in Buche, Eiche,
starke Laufwerke
für Pyramiden, Krippen u. s. w.
— Preisliste gratis. —
C. F. Schmalfuß,
Spielwaren-Fabrik,
Schneeberg. Telefon 13.

Lehr-Kursus.
Vielseitigen Wünschen entsprechend, gedenkt der Unterzeichnete in nächster Zeit einen **Cyklus Unterrichts-abende** in den gesamten **Anwendungsformen der natürlichen Heilweise** zu veranstalten. Es kommen in Betracht sämtliche Packungen, Kompressen, Clystiere etc., welche praktisch gelehrt und erklärt werden. Diese Kurse fanden überall das regste Interesse und sind eine gute Hilfe in der Not für Mütter und Väter, für Groß und Klein. Vor allen werden die geehrten Naturheilvereinsmitglieder auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht und ladet zu recht reger Beteiligung ein
Otto Kell,
Magazinstr. 6.
NB. Der Unterricht findet im **Salon der Centralhalle** statt, und wird ca. 10—12 Abende in Anspruch nehmen. Das Honorar ist im Voraus zu bezahlen und beträgt à Person **5 Mark.** Anmeldungen bitte in meiner Wohnung bewirken zu wollen.
Hochachtung **Der Oblige.**

Ratten, Mäuse ver- tilgt radikal
„**Es schmeißt prächtig.**“ Patet 50 u. 10 Pf. Geflügel, Haustieren unschädlich. **Wohlfarth's Prog.**

185 000 Mark
sind auf Ader und Häuser in getrennten Posten auszuliehen. (Rückp. erb.) **Ernst Gerste, Magdeburg,** Gr. Dierdorferstr. 243.

Feine Äpfel,
Postpaket, gegen Einsendung Mk. 2 in Briefmarken.
Edm. Weiske, Gößnitz.

Centraltheater.
Heute: **Der Balkankrieg.**
Junger Kaufmann
sucht ab 15. November 1912
freundlich möbliertes Zimmer
mit oder ohne volle Pension in Eibenstock. Anerbietungen mit Preisangabe bis 9. November unter **H. L. 2258** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Roffe, Hamburg** erbeten.

Bessere Wohnung,
Stube, 2 Kammern, Küche, ab 1. Jan. 1913 von zwei einzelnen Leuten zu mieten gesucht. Offerten unt. **M. 126** an die Exped. d. Bl. erb.

Futtermehl und Kleie
empfiehlt **Albin Mothes.**

Todes-Anzeige.
Dienstag abend verschied nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau
Wilhelmine Dörfel
geb. **Radeker.**
Dies zeigen nur hierdurch an **Die trauernden Hinterlassenen.**
Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Eine gutgehende Schiffenmaschine
preiswert zu verkaufen. Selbige kann auch stehen bleiben. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.
Centraltheater.
Heute: **Der Balkankrieg.**